



TrauerbegleiterIn

INFORMATIONEN ZUR AUSBILDUNG

Es sind die Lebenden, die den Toten die Augen schließen.

Es sind die Toten, die den Lebenden die Augen öffnen.

Trauernde und ihre Begleitung

Nur zwei Schemen zeigt die Zeichnung zuerst, inspiriert durch die Geschichte der trauernden Jünger. Diese Menschen haben ihren wichtigsten Erganzer, den sie lieb hatten, durch Mord verloren. Sie gehen zurück, dahin, woher sie einst gekommen sind. Von Jerusalem nach Emmaus. So berichtet die alte Geschichte.

Der Emmausweg ist der Trauerweg par excellence. Man kann vom Ort des Todes weggehen, aber die Trauer nimmt man mit. Wer Trauerbegleitung erfahren und lernen will, könnte in diese Geschichte einsteigen, könnte sogar selber den Weg mitgehen.

Es haben sich immerhin zwei zusammengeschlossen, um einander von dem schrecklichen Ereignis zu berichten, erste Worte zu finden nach Entsetzen und Sprachlosigkeit, erstes Miteinanderteilen.

Gleich dreimal taucht in den Sätzen der alten Geschichte das Reden und Erzählen auf, wichtigster Teil eines Weggeschehens. Hier werden Sterbe- und Lebensgeschichten erzählt.

Interessant für alle Zeiten ist der Dritte oder das Dritte oder die Dritte. „Es sind die Toten, die mit uns gehen und auf dem Weg erscheinen“, hat jemand in unserer Arbeit gesagt.

Trauernde sehen anders als Nicht-Trauernde, sehen eben auch, wenn etwas hinzutritt, was sie vermissen, was sie geliebt haben und wonach sie sich sehnen. Ihnen muss man nicht erst die Augen öffnen. Von dem, was Trauernde sehen und hören, von ihren 'brennenden Herzen' und ihrer Sehnsucht nach Mitteilung, kann die Trauerbegleitung lernen. Bei den Erlebnissen von Trauernden mag die Trauerbegleitung in die Schule gehen.

Hören wir also auf das, was die Trauernden zu erzählen haben, wem sie begegnen auf ihrem Weg und wann ihr Herz brennt. Sie und wir leben in Trauer und Begleitung von der Begegnung mit jenem geheimnisvollen Dritten. Das wollen wir nicht vergessen.

Wolfgang Teichert



Das Zeichen des ITA e.V.:
'Der Weg nach Emmaus'

Grafik © Christine Oelkers

Christine Oelkers ist die Mutter von Martin. Er ist mit 13 Jahren an einem Gehirntumor verstorben. Das Bild entstand in der Erinnerung, ihren Sohn begleiten zu dürfen. In der Grafik drückt sie die Erfahrung der unterstützenden und stärkenden Kräfte aus, die beide diesen Weg gehen ließ.

Ausbildung zur Begleitung Trauernder

AUSGANGSPUNKT – LEITLINIEN – ZIELE

Vor etwa 25 Jahren entwickelte sich die Trauerbegleitung in der Evangelischen Akademie Nordelbien. Im Rahmen eines damals zeitgemäßen Seminars 'Umgang mit Sterbenden' wurde die Frage nach der Begleitung von trauernden Angehörigen gestellt. Dieses war die Initialzündung für die 'Verwaisten Eltern'. Zunächst zu Vorträgen über Trauer eingeladen, forderten die Eltern bald Gruppen, in denen sie selbst sprechen konnten und gehört wurden. Vom Institut für Trauerarbeit (ITA) e.V. wurden zusätzlich Angebote für trauernde Geschwister, Trauer nach Partnerverlust, nach dem Tod der Eltern und für trauernde Männer entwickelt. Bald fragten BegleiterInnen nach Unterstützung und Fortbildung. Aus anfänglichen Veröffentlichungen und Wochenendseminaren entwickelte sich 1989 die TrauerbegleiterInnen-Ausbildung. Hierbei handelt es sich um ein ständig weiterzuentwickelndes Curriculum, das aus der Praxis entstanden ist und den Anforderungen der Praxis standhalten muss.

Die Frage tauchte auf, weshalb es nötig ist, Trauerbegleitung anzubieten und dafür Menschen auszubilden. Die Antwort: Damals wurden in unserer Gesellschaft Sterben und Tod ausgegrenzt, es gab keine Trauerkultur und schützende Räume für trauernde Menschen. Einzelberatung, regelmäßige Gruppenangebote und Wochenendseminare traten an die Stelle vergangener Rituale. Sie gaben den Raum, die eigene Trauer zu fühlen, sich mit ihr auseinanderzusetzen und anderen zu begegnen. Inzwischen sind diese Gruppenangebote selbstverständlich geworden. Es bleibt weiter ein zentrales Anliegen von ITA, eine besondere Haltung der TrauerbegleiterInnen zu etablieren.

Da Trauer ein komplexes Geschehen ist, sind wir der Meinung, dass es nicht *eine* Theorie oder Methode der Begleitung gibt, sondern sich das Wesentliche durch die Persönlichkeit und Identität sowohl des Trauernden als auch des Begleiters/der Begleiterin vollzieht.



Trauernde Menschen zu begleiten verlangt zu allererst Authentizität und die Bereitschaft, Leid nicht 'wegmachen' zu wollen, sondern mit auszuhalten. Das Sich-einlassen auf schwere und lange Wege der Trauer heißt, sich in der Ausbildung mit eigenen Verlustkrisen und Trauererfahrungen (Selbsterfahrung) auseinanderzusetzen, mit den Inhalten und Ergebnissen der Trauerforschung (Information) zu arbeiten und deren Anwendbarkeit in der Praxis (Reflexion) zu überprüfen. Dieses Lern-dreieck verlangt von den Auszubildenden eine große Flexibilität, da sie sich auf unterschiedlichen Ebenen innerhalb einer Ausbildungseinheit bewegen müssen.

Primäres Ziel der Ausbildung ist es, BegleiterInnen nicht in einer therapeutischen Methode zu schulen, sondern sie zu befähigen, den Menschen in seiner Einzigartigkeit wahrzunehmen, ihn in seinem Trauerprozess zu begleiten, indem Hilfestellung gegeben wird, das Gegenwärtige auszusprechen und zu bedenken, um dann eigene Schritte gehen zu können. Ziel ist das Aushalten und Annehmen. Nicht die BegleiterInnen wissen, was für die Trauernden gut ist, sondern die Trauernden wissen es in ihrem Inneren selbst. Die BegleiterInnen stellen sich als Gegenüber zur Verfügung mit ihrer Aufmerksamkeit, Intuition und mit allem, was sie gelernt haben (Zuhören, Nachfragen, Schreiben, Malen, Musik, Bücher, Texte, Rituale, Gedichte und vieles mehr).

Die zweijährige Gesamtausbildung unterteilt sich in elf Einheiten, mit jeweils einem eigenen Schwerpunkt. Die Einheiten haben sich aus den Erfahrungen in der Trauerbegleitung entwickelt, unterliegen der ständigen Weiterentwicklung und werden von unterschiedlichen ReferentInnen vermittelt, die sich in ihrem Fachgebiet und in der Auseinandersetzung mit den Themen Sterben, Tod und Trauer besonders qualifiziert haben. Sie vertreten verschiedene Aspekte der Trauerbegleitung. Allen gemeinsam ist die oben beschriebene Grundhaltung.

Der Gesamtkurs wird von beiden AusbildungsleiterInnen begleitet, die die inhaltliche Verbindung der einzelnen Einheiten gewährleisten, Übergänge vermitteln und den gruppodynamischen Prozess reflektieren. Durch die internationalen ReferentInnen und die Teilnahme an Kongressen fließen die Ergebnisse der internationalen Trauerforschung ein.

Nach dem erfolgreichen Abschluss der Ausbildung sind die TeilnehmerInnen befähigt, eigenverantwortlich Trauernde einzeln und in Gruppen zu begleiten.

Die Ausbildung entspricht der **Großen Basisqualifikation Trauerbegleitung gemäß BVT** (Bundesverband Trauerbegleitung). Bei der Psychotherapeutenkammer Niedersachsen ist sie als Fortbildung mit 333 Punkten akkreditiert.

BUNDESVERBAND



TRAUERBEGLEITUNG E.V.



Inhalte der Ausbildung

Lehr- & Lernmethoden ● spezielle Themen

Jede einzelne Ausbildungseinheit wird neu konzipiert und weiterentwickelt auf dem Hintergrund der vorangegangenen Erfahrungen.

Folgende Sachbereiche werden schwerpunktmäßig berücksichtigt:

EINFÜHRUNGSWOCHENENDE

- Inhaltliche Einführung in die Themen 'Mit Verlusten leben' Abschiede, Trennungen, Sterben, Tod und Trauer
- Klärung der eigenen Motivation für die Ausbildung

TOD ALS BIOLOGISCHE, SOZIALE UND SPIRITUELL-RELIGIÖSE ERFAHRUNG

- Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben und Sterben
- Bewusstwerden von Projektionen

GRUPPENLEITUNG & GRUPPENDYNAMIK

- Verständnis von Gruppenprozessen
- Anleitung zur Arbeit mit Trauernden in Gruppen

KRISENINTERVENTION

- Empathie ● Gesprächsführung
- Auseinandersetzung mit traumatisierenden Ereignissen

TRAUERBEGLEITUNG MIT BIBLISCHEN ERFAHRUNGEN

- Bibliodrama ● Rituale ● szenische Arbeit

VERLUST UND TRAUER IN DER PROZESSORIENTIERTEN PSYCHOLOGIE (POP)

- Trauer, Körpersymptome und Beziehungskonflikte
- Trauer und Gemeinschaft ● Lebensmelodie des Verstorbenen

TOD & TRAUM

- Arbeit mit Träumen in der Beratung und Begleitung von Trauernden
- Traumarbeit in Gruppen



MUSIK & WIE SIE WIRKT

- Der Trauer einen Ton geben
- Trauerbegleitung durch aktive und rezeptive Musik ● Bewegung und Tanz

THERAPEUTISCHES SCHREIBEN

- Sprachliche Kreativität methodisch entwickeln ● Biografiearbeit
- Poesietherapie ● Erinnerungen und Trauer in Worte fassen

HEILEN DURCH MALEN

- Einführung in die Bildinterpretation ● Diagnostische und therapeutische Hilfen für das Verstehen von Bildern/Spontanzeichnungen als Zugang zum Unbewussten und zur nonverbalen Kommunikation

TRAUER IN DER FAMILIE

- Veränderte Beziehungen innerhalb der Familie

ABSCHLUSSWOCHENENDE

- Reflexion der Ausbildungserfahrungen und ihre Integration in die Praxis

SUPERVISION

- Nachbereitung und Reflexion der Erfahrungen aus den jeweils voran gegangenen Kurseinheiten

ABSCHLUSSARBEIT

- Anleitung zum Erstellen einer Abschlussarbeit (selbst gewähltes Thema)

Über die Abfolge der Einheiten bzw. die Struktur des Kurses im Ganzen wird im Rahmen des Einführungswochenendes informiert.

Rahmenbedingungen der Ausbildung

ZIELGRUPPE

- Haupt-, neben- und ehrenamtlich Tätige in helfenden Berufen aus dem medizinischen, therapeutischen, psychosozialen, seelsorgerischen oder gemeinde-diakonischen Bereich, die sterbende Menschen und/oder trauernde Angehörige begleiten wollen.
- Menschen, durch Leiderfahrung und Verlustkrisen geprägt, die in der Beratung und Begleitung, in der Fürsorge und Nachsorge mit Sterbenden und Trauernden eine wichtige Aufgabe für ihren persönlichen Weg sehen.

VORAUSSETZUNGEN – TEILNAHMEBEDINGUNGEN

... für die Erlangung des Zertifikats 'Trauerbegleiter/Trauerbegleiterin' vom Institut für Trauerarbeit (ITA) e.V., entsprechend der 'Großen Basisqualifikation' für Trauerbegleiter, qualifiziert und zertifiziert nach den Standards des Bundesverbandes Trauerbegleitung (BVT) e.V.:

Ein ausreichender Abstand zu einem eigenen Todesfall und Reflexionsmöglichkeit des eigenen Prozesses sind notwendig. Ebenso wie die Bereitschaft, über Selbsterfahrung im Umgang mit Abschied, Verlusten, Sterben, Tod und Trauer zu lernen. Eine Anmeldung zu einzelnen Kursabschnitten ist nicht möglich.

Erwünscht ist die Hospitation bei einem Trauerseminar (beispielsweise für verwaiste Eltern und trauernde Geschwister, für Menschen nach Partnerverlust oder vergleichbaren Trauerseminaren) und/oder Workshops zum Umgang mit Sterben, Tod und Trauer und/oder fortlaufenden Trauergruppen.

Zur Erlangung des Zertifikats wird die durchgehende Teilnahme an allen Kursabschnitten und das Erstellen einer Abschlussarbeit vorausgesetzt.



Sollte die Teilnahme aus unvorhersehbaren Gründen häufiger als bei zwei Kurseinheiten nicht möglich sein, werden statt des Zertifikats Teilnahmebescheinigungen für die absolvierten Abschnitte ausgestellt.

ZEITPLAN DER AUSBILDUNG

Die Ausbildung findet im Zeitraum von etwa zwei Jahren statt, beginnend im Januar. Sie setzt sich insgesamt aus elf Einheiten zusammen, die auf drei Wochenenden (3-tägig) und vier Gesamtwochen (7-tägig) verteilt stattfinden.

Die aktuellen Termine erfahren Sie unter: www.ita-ev.de oder über das ITA-Büro (siehe 'Veranstalter').

KOSTEN – ZAHLUNGSMODUS – GESCHÄFTSBEDINGUNGEN

Die Ausbildung setzt sich zeitlich aus vier Gesamtwochen und drei Wochenenden zusammen. Die Kosten, die anteilig jeweils vor Beginn einer Seminareinheit zu zahlen sind, beinhalten Unterkunft im Doppelzimmer, Verpflegung und Kursgebühren. Einzelzimmer können gegen Aufpreis gebucht werden.

Die Kursgebühren beinhalten Kosten für die Aufnahmemodalitäten, für die Durchführung und Gestaltung der Ausbildung (Unterlagen, Skripte und Material), sowie für Abschlusspapiere und Zertifikat.

Zusätzliche Kosten entstehen für Supervision und Hospitation bei den Trauerseminaren. Die aktuelle Kostenaufstellung sowie die ausführlichen Geschäftsbedingungen können über das ITA-Büro angefordert werden.

Die Teilnahme bezieht sich auf die Gesamtanzahl der Ausbildungseinheiten. Rücktritt ist nur unmittelbar nach dem Einführungswochenende möglich. Die Bedingungen bei einem Rücktritt vom Vertrag, bzw. einer Absage der Teilnahme an einer Ausbildungseinheit durch den Ausbildungsteilnehmer sind in den Geschäftsbedingungen geregelt. Der Abschluss einer Seminar-Rücktrittsversicherung im Vorfeld wird empfohlen.

Die Ausbildungsgebühren sind jeweils bis spätestens zwei Wochen vor Beginn eines Kursabschnittes auf das Konto des ITA zu überweisen:

Institut für Trauerarbeit (ITA) e.V.

Hamburger Sparkasse

IBAN: DE42 2005 0550 1237 1248 60

BIC: HASPDEHHXXX

Stichwort: TBA + Name des Teilnehmers

Wenn die Überweisung vor Beginn einer Ausbildungseinheit nicht festgestellt werden kann, ist eine Teilnahme ausgeschlossen.

Teilnehmer können an ihrem Wohnort gegebenenfalls finanzielle Unterstützung wie z.B. Bildungsscheck oder Bildungsprämie beantragen. Je nach Aufwand kann dabei eine Bearbeitungsgebühr seitens des ITA anfallen.

TAGUNGORT

Europäisches Bildungs- und Tagungshaus Bad Bevensen

Gustav-Stresemann-Institut in Niedersachsen e.V.

Klosterweg 4 · 29549 Bad Bevensen

Telefon: 05821 - 955 - 0

Telefax: 05821 - 955299

E-Mail: info@gsi-bevensen.de

Internet: www.gsi-bevensen.org



VERANSTALTER

Institut für Trauerarbeit (ITA) e.V.

Bogenstraße 26 · 20144 Hamburg

Telefon: 040 - 36 11 16 83

Telefax: 040 - 36 11 16 84

E-Mail: info@ita-ev.de

Internet: www.ita-ev.de

ANMELDUNG

Anmeldeformulare erhalten Sie als Download unter www.ita-ev.de oder zusammen mit der aktuellen Termin- und Kostenliste über das ITA-Büro.

Der Anmeldeschluss liegt zwei Monate vor Beginn der Ausbildung.

Die Ausbildung wird rechtsverbindlich, wenn Sie von uns eine Aufnahmebestätigung erhalten (siehe auch die Regelungen in den Geschäftsbedingungen).

Für Auskünfte und Rückfragen wenden Sie sich bitte an das Institut für Trauerarbeit (ITA) e.V..

Gerne bieten wir Ihnen ein persönliches Gespräch an.



JUTTA RUST-KENSA

Diplompsychologin und Psychologische Psychotherapeutin mit eigener Praxis ● **Aus- und Fortbildung in Gruppendynamik und Psychoanalyse bei der Deutschen Akademie für Psychoanalyse Hamburg** (Selbsterfahrungsgruppen, theoretische Seminare, Therapie- und Balintgruppen) **sowie in Familientherapie**

Über mehrere Jahre studierte Jutta Rust-Kensa bei Gregg Furth die Psychologie von C. G. Jung mit dem Schwerpunkt Bildinterpretation. Gemeinsam mit Gregg Furth und Ria van Heesch führte sie Seminare in Australien, Russland, Arizona und Deutschland durch.

Mehr als 30 Jahre arbeitete sie in einer Erziehungsberatungsstelle in der Beratung und Therapie von Kindern, Jugendlichen und Eltern und ist freiberuflich weiterhin in eigener psychotherapeutischer Praxis mit dem Schwerpunkt Therapie mit Trauernden tätig.

Mit dem Aufbau der ersten Gruppe der verwaisten Eltern widmete sie sich der Trauerbegleitung. Sie ist Gründungsmitglied von Verwaiste Eltern Hamburg e.V., begleitete dort fast 20 Jahre Gruppen und gestaltete themenbezogene Seminare in Bad Segeberg und Bad Bevensen.

Als Gründungs- und langjähriges Vorstandsmitglied des Instituts für Trauerarbeit (ITA) e.V. war sie verantwortlich für den Bereich Aus- und Fortbildung und führt seit 1993 die vom ITA angebotene zweijährige TrauerbegleiterInnen-Ausbildung zur Begleitung Erwachsener durch.

In diesem Rahmen ist sie verantwortlich für die Entwicklung des Curriculums, die Gesamtorganisation und gruppendynamische Begleitung des Gesamtkurses sowie die Gestaltung einzelner Einheiten.

Jutta Rust-Kensas besonderes Interesse gilt den unbewussten Prozessen sowohl bei einzelnen Menschen als auch in der Entwicklung von Gruppen. Im Bewusstsein sieht sie Potenzial für neue Energien und neue Wege.

HARRIET KÄMPER



Hauptamtliche Koordinatorin im Ambulanten Kinderhospizdienst Düsseldorf (Deutscher Kinderhospizverein e.V.) ● **Trauerbegleiterin** ● **Gestalttherapeutin** ● **Gründungsmitglied des Instituts für Trauerarbeit (ITA) e.V.**

In der Trauer um ihren Bruder Thomas wurde sie 1991 durch das Buch 'Warum gerade mein Bruder' von Margit Bassler und Marie-Thérèse Schins auf die Trauerseminare für Verwaiste Eltern der Evangelischen Akademie Nordelbien aufmerksam. 1995 bis 1996 nahm sie an der Trauerbegleiter Ausbildung teil und begleitete mehrere Jahre lang trauernde Eltern und Geschwister auf den Trauerseminaren für verwaiste Familien in Bad Segeberg und Bad Bevensen.

Sie gründete 1994 einen Ambulanten Hospizdienst in Norddeutschland, den sie sechs Jahre ehrenamtlich leitete. Nach ihrer Ausbildung zur Gestalttherapeutin arbeitete sie freiberuflich in der Begleitung für Menschen in Lebenskrisen, als Referentin in der Fort- und Weiterbildung für Ehrenamtliche in der Hospizarbeit und in Workshops, Seminaren und Vorträgen zu den Themen Sterben, Tod und Trauer. Von 2004 bis 2006 war sie hauptamtlich als Trauerbegleiterin in einem stationären Kinderhospiz tätig und arbeitet seit 2007 als Koordinatorin im Ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst Düsseldorf (Deutscher Kinderhospizverein e.V.).

In der Reflexion der eigenen und der Verlusterfahrung betroffener Familien schrieb sie 2008 (in Zusammenarbeit mit Birgit Pfahl) ein Buch, das sich damit beschäftigt, wie Eltern und Geschwister – viele Jahre nach dem Tod ihres Kindes/ Geschwisters – neu leben gelernt haben und wie das gestorbene Kind zum Lebensbegleiter geworden ist.

Über viele Jahre hat sie erfahren, dass Trauern ein not-wendender Prozess ist und Trauerwege vielfältig sind. Trauernde zu begleiten braucht eine wache Wahrnehmung und die Haltung, sich immer wieder neu und lernend einzulassen und dem Trauernden das Vertrauen in die eigene Kompetenz seiner individuellen Trauerbewältigung zuzusichern.

Veröffentlichung:

Harriet Kämper und Birgit Pfahl (2008):

Mit Trauer leben – Hilfen für verwaiste Eltern und Geschwister, Ellert & Richter, Hamburg



MARGIT BASSLER

Diplompsychologin und Klinische Psychologin (BdP)

- **Kinder- & Jugendpsychotherapeutin** (Fritz Perls Institut)

'Trauer in der Familie' (zusammen mit Friedemann Wende) **sowie**
'Tod und Traum' – Arbeit mit Träumen in der Beratung und
Begleitung von Trauernden ● **Traumarbeit in Gruppen**

In ihrer Ausbildung in Integrativer Therapie und ihrer Lehranalyse nach C. G. Jung hat sie die kreative und heilende Kraft von Träumen erfahren. Seitdem ist einer der Schwerpunkte ihrer therapeutischen Praxis die Arbeit mit Träumen.

Mitte der 80er Jahre wurde – im Kontext der Trauerseminare für Verwaiste Eltern und Geschwister der Evangelischen Akademie Nordelbien – damit begonnen, der Arbeit mit hinterbliebenen Kindern und Jugendlichen Aufmerksamkeit zu schenken. Margit Bassler leitete seit 1987 maßgeblich und wegweisend Geschwistergruppen. Das familienbezogene Setting und das Entdecken therapeutisch wirkender Interventionen angesichts einer zutiefst erschütterten Familiendynamik war ein Novum. 1992 hat Margit Bassler zusammen mit Marie-Thérèse Schins Ergebnisse dieser Arbeit in dem Buch 'Warum gerade mein Bruder?' veröffentlicht.

Margit Bassler arbeitete in Hamburg als Psychotherapeutin in einem Kinderheim und in eigener Praxis. Von 1995 bis 2001 lebte sie in Kalifornien/USA und war u. a. Mitarbeiterin in dem Trauerzentrum 'Our House'. U. a. begleitete sie Gruppen trauernder Kinder in Schulen.

Seit 2004 lebt sie wieder in Hamburg und entwickelte ein Projekt zur Begleitung trauernder Kinder und Jugendlicher. Ihre Aufgaben waren die inhaltliche Gestaltung, Anleitung der GruppenbegleiterInnen, Supervision, Öffentlichkeitsarbeit und Erstgespräche. Freiberuflich führt sie Seminare, Fortbildungsveranstaltungen durch und hält Vorträge. Aus dieser Praxis-erfahrung entwickelte sie für das Institut für Trauerarbeit (ITA) e.V. zusammen mit der Diplom-Sozialpädagogin Hanne Popp eine eigenständige Ausbildung zur Begleitung trauernder Kinder und Jugendlicher, die beide gemeinsam von 2007 bis 2013 leiteten.

Veröffentlichungen:

Warum gerade mein Bruder? – Trauer um Geschwister, Erfahrungen-Berichte-Hilfen
(zusammen mit Marie-Thérèse Schins), Rowohlt 1992

DR. JOSEF HELBLING



Psychotherapeut

'Verlust und Trauer in der prozessorientierten Psychologie (POP)' –
Trauer, Körpersymptome und Beziehungskonflikte ● **Lebensmelodie**
des Verstorbenen (zusammen mit Dr. Ruth Weyermann)

Josef Helbling lebt in der Schweiz und arbeitet als Psychotherapeut im Zentrum für Prozessarbeit in Zürich und in einer psychotherapeutischen Gemeinschaftspraxis in Luzern. Im Rahmen dieser Praxisarbeit und auch als Seminarleiter für das weltweit tätige Deep Democracy Institute arbeitet er oft mit Trauer- und Verarbeitungsprozessen, sei es in manchmal langjähriger und sorgfältiger Einzelarbeit, sei es in Gruppendiskussionen, die die Bewusstwerdung über und Veränderung von gesellschaftlichen Einstellungen anstreben.

Er ist langjähriger Mitarbeiter von Max Schupbach, der die prozessorientierte Trauerbegleitung entwickelt hat mit ihren anerkannten und erprobten Konzepten für die Arbeit mit Menschen im Koma, mit Sterbenden und Trauernden.

Das von Ruth Weyermann und Josef Helbling gemeinsam geführte Seminar basiert auf der prozessorientierten Trauerbegleitung. Diese arbeitet mit einer Reihe von Interventionen. Der Schwerpunkt liegt auf der Realisierung, dem Wahrnehmen und dem Aufgreifen des 'Lebensmythos' des Verstorbenen; dieser ist nicht 'loszulassen', sondern ins Leben zu integrieren, er drängt nach 'Erlösung', nach Einlösung. Damit wird eine entscheidende Wende im Leben der Trauernden wie ihrer Begleiter und ihrer Bewusstseinsarbeit zu Leben und Tod eingeleitet.

In der Arbeit mit Trauernden im Gruppenprozess erweist sich deren Kompetenz im Umgang mit Verlust und Tod, ihre Fähigkeit zu trauern, die die Umwelt verloren hat. Die (Um-)Welt braucht somit die Erfahrung des Trauernden, der zum Sachverständigen, zum Lehrer wird. Das Arbeiten im Gruppenprozess trägt außerdem dazu bei, Trauerprozesse nicht nur als persönliche Geschichte, sondern auch als kulturellen Auftrag zu erfahren und zu verwirklichen.

Verlust, Tod und Trauer führen im Übrigen oft zu Veränderungen, die sich in Körpersymptomen und Beziehungskonflikten niederschlagen. In der Ausbildung

geht es darum, die komplexen Phänomene in ihrem Zusammenhang zu begreifen. Das geschieht unter anderem dadurch, dass Beschwerden mit einfachen Interventionen verstärkt und damit in ihrer Bedeutung erkannt und dem Trauernden bewusst gemacht werden können.



ERNELI MARTENS

Pastorin für Notfallseelsorge und Seelsorge in der Feuerwehr Hamburg

'Krisenintervention' – Empathie ● Gesprächsführung
● Auseinandersetzung mit traumatisierenden Ereignissen

Aufgewachsen ist Erneli Martens in einem Dorf in Dithmarschen in einem Pfarrhaus, der Vater war Pastor. Sie erlebte den krankheitsbedingten Tod zweier älterer Geschwister, war mit dieser Erfahrung die Einzige in der Klasse und Schule. Mit knapp zehn Jahren zog die Familie, nun vier Geschwister, in die Stadt Hamburg. Sie liebte die Jugendarbeit in der Gemeinde mit Theater, Singen, Reisen, Spielen und Diskussionen.

Nach der naturwissenschaftlich ausgerichteten Schulbildung am Gymnasium folgte eine geisteswissenschaftlich humanistisch geprägte Zeit an der Universität. Als junge Mutter und Studentin hat sie durch Jobben das Leben finanziert und schließlich das Studium mit den Schwerpunkten Altes Testament und Systematik abgeschlossen. Inzwischen lebt sie mit ihrem Mann, ebenfalls Pastor, und dem gemeinsamen Sohn in Hamburg-Langenhorn.

Nach dem Vikariat baute sie im März 2000 die Notfallseelsorge in Hamburg auf für Menschen, die einen plötzlichen Tod miterleben mussten oder unerwartet einen geliebten anderen Menschen verloren haben. Zur Notfallseelsorge gehören nicht nur die täglichen Einsätze, sondern auch die Organisation einer Rund-um-die-Uhr-Erreichbarkeit, die Fort- und Weiterbildung der Seelsorgerinnen und Seelsorger und schließlich die Seelsorge für die Einsatzkräfte, besonders der Feuerwehr in Hamburg.

Fachlich begleitet Erneli Martens die Einsatznachsorge in der Feuerwehr Hamburg, die SEG-Gesprächsnachsorge, um nach belastenden Ereignissen für die Rettungs-

kräfte 'Erste Hilfe für die Seele' zu leisten. Sie ist auch verantwortlich für das ARTaktiv Team der Feuerwehr Hamburg, das zum Kommunikationstraining für Teams wesentlich in allen Grundlehrgängen der Feuerwehrakademie eingesetzt wird.

ANJA MEERI NEVANLINNA



Mag. Phil. der Germanistik, Kunstgeschichte und Literaturwissenschaft (Universität Helsinki) ● **Integrative Poesie- und Bibliothérapeutin**
● **Gestaltseelsorgerin** (Ausbildung in der Integrativen Therapie, Gestalttherapie und Kreativitätsförderung, FPI)

'Therapeutisches Schreiben' – Sprachliche Kreativität methodisch entwickeln ● **Biografiearbeit** ● **Poesietherapie** ● **Erinnerung & Trauer in Worte fassen**

Anja Meeri Nevanlinna arbeitete zehn Jahre in der Krankenhauseelsorge der Universitäts-klinik Bonn. Aufgrund ihrer Lebensgeschichte sind ihr die Themen Tod, Sterben und Trauer wichtig geworden. Sie besuchte Fortbildungen in Trauerbegleitung u.a. an der Evangelischen Akademie Nordelbien. Seit 1998 lebt sie in Zürich, ist Ausbildungsleiterin für Integrative Poesie- und Bibliothérapie in der Schweiz, Leiterin von Schreibwerkstätten und Lektorin am Institut 'Kreatives Schreiben' in Berlin. Außerdem arbeitet sie im Hospiz Konstanz an der Entwicklung von neuen Konzepten in der Trauerbegleitung mit. Ihr eigener Schwerpunkt ist u. a. therapeutisches Schreiben als Trauerbewältigung.

Trauergefühle sind intensive Emotionen, denen wir uns nur schwer entziehen können. Wir haben Angst vor ihrer Wucht und trauen ihrer schöpferischen Kraft nicht. Schreiben ist eine Möglichkeit, Emotionen bewusst zuzulassen, mit dem Ziel auszudrücken, was innen Druck macht, was uns bedrückt. Ohne Ausdruck ersticken, verstummen und erstarren wir. Schreiben kann helfen, für das Unfassbare Worte zu finden, unsere Sprachlosigkeit zu überwinden.

Am Ausbildungswochenende werden Methoden geübt, wie Unbewusstes – oft sind es unsere starken, guten Ressourcen – beim Schreiben angesprochen und in Worten sichtbar werden können, wie Inseln oder Steine im Wildwasser, auf die wir treten und dann spüren können, ob sie tragen.

Schreiben schafft Distanz, ermöglicht Prägnanz und Klarheit, gibt Struktur und Orientierung im Chaos der Gefühle. Das Ausgedrückte kann erfasst, verstanden und in das veränderte Leben integriert werden. Ein weiterer Schwerpunkt wird die Bedeutung und die Rolle einer Gruppe in der Trauer sein. Feedback und Sharing sind Heilfaktoren emphatischen Zuhörens.



GISELA PETERS

Dipl.-Musiktherapeutin DMt • Heilpraktikerin für Psychotherapie

Musik hilft heilen – unsagbare Gedanken und Gefühle auszudrücken
• Trauerbegleitung durch aktive und rezeptive Musiktherapie

Die Grundlage ihrer beruflichen Qualifikation bildet die Arbeit als Erzieherin an sozialen Brennpunkten und nach dem Studium von Rhythmik und Flöte Lehrtätigkeiten an der Staatlichen Jugendmusikschule (JMS), der FH Sozialpädagogik und Musikhochschule Hamburg (HfMT).

Nach dem Abschluss zur Dipl. Musiktherapeutin (DMtG) erweitert sich die Tätigkeit in Bereichen: 1994-2011 Klinische Musiktherapie in der Psychosomatik mit Schwerpunkt Gruppentherapie für Patienten mit Depressionen, Schmerzen, Ängsten u.a. psychosomatischen Erkrankungen. 1996 bis 2011 Gründung und Leitung der Fachrichtung Musiktherapie für Kinder/Jugendliche und Menschen mit Behinderung als Förder- und Unterstützungsangebot an der JMS. Seit 2000 Seminartätigkeit für ITA und andere Träger in Deutschland.

In allen Arbeitszusammenhängen stehen die Begleitung und Bewältigung von Lebenskrisen und der Versuch, Veränderungen zu wagen, im Vordergrund. Die Musiktherapie hält dafür ein besonderes Beziehungsangebot bereit. Sie eröffnet gleichermaßen innere und äußere Spiel-Räume und bringt sie zum Klingen.

Beim Improvisieren mit einfachen Musikinstrumenten und der Stimme können Menschenausdrücken, wofür es ihnen schwer fällt, Worte zu finden. Sie werden in ihrem momentanen derzeitigen 'Gestimmt-Sein' begleitet und unterstützt. Diese 'Klangsprache' kann etwas von der Geschichte, Befindlichkeit, Angst oder Sehnsucht der Menschen verdeutlichen. Sie erleichtert es, eigene Gefühle mit-

zuteilen, Vertrauen zu anderen Menschen (wieder) aufzubauen oder sich einer weiteren Bearbeitung im Gespräch zu öffnen.

Das Hören von Musik und Singen von Liedern aus aller Welt bietet einerseits eine Selbstheilungsmöglichkeit und ermöglicht andererseits ein gemeinschaftliches Erleben von Leid und Freud.

Jugendliche finden häufig einen Zugang zu ihrer Verzweiflung und eine Verarbeitungsmöglichkeit im Gestalten von freien Songs oder Musikstücken, die durch den eigenen Text, die Melodie und den Rhythmus etwas von der inneren Dynamik ausdrücken.

WOLFGANG TEICHERT



ehemaliger Direktor der Evangelischen Akademie Nordelbien und Leiter des Instituts für Trauerarbeit (ITA) e.V.

'Trauerbegleitung mit biblischen Erfahrungen' – Bibliodrama • Rituale und szenische Arbeit

Wolfgang Teichert hat in den vergangenen Jahren zusammen mit Theologen und Therapeuten unter anderem die Bibliodrama-Arbeit entwickelt und vor allem als Ausbilder diesen jungen Zweig der Erwachsenenbildung geprägt. Er ist an Darstellung und Reflexion der verschiedenen Ansätze der heutigen Bibliodrama-Praxis beteiligt.

Es wird darum gehen, biblische Geschichte und eigene Geschichte auf eine vielleicht recht ungewohnte und ungewöhnliche Weise 'zusammenzubringen', um einen neuen Zugang zu erschließen zu 'Wirkung und Energie der in symbolischer Sprache und Bildern aufbewahrten Kräfte'. Es soll erprobt werden, ob der 'Rahmen' der biblischen Geschichte 'die Farben der eigenen Biografie oder auch der eigenen gesellschaftlichen Wirklichkeit deutlicher hervortreten lässt', und es gilt zu entdecken, 'was auf dem Grunde biblischer Texte liegt'.

An den Brüchen, Störungen und Unglücksfällen unseres Lebens spüren wir, dass wir in dieser Welt nicht ganz zu Hause sein können. Religion möchte diese Brüche und Abgründe des Lebens und der Lebensgeschichte nicht zuschütten, sondern ernst nehmen als Zeichen unserer Verletzlichkeit und Schönheit.

Durch den Tod seiner Tochter Frauke hat Wolfgang Teichert auch eigene Erfahrungen mit diesem Thema. Im Bibliodrama arbeitet er mit fremden und bekannten (biblischen) Texten. Diese vermitteln eine auf ihrem Grund liegende Trauer und zugleich eine darüberliegende Heiterkeit; sie vermitteln, dass Traurigkeiten nicht 'vergeblich' sind, sondern aus der Berührung mit den Tiefen auch Freude erlebt werden kann.

Veröffentlichungen:

Verrat oder jeder ist Judas, Stuttgart 1991

Wenn die Zwischenräume tanzen - Theologie des Bibliodramas, Stuttgart 2001



RIA VAN HEESCH

Diplompsychologin

'Heilen durch Malen' – Einführung in die Bildinterpretation

In ihrer Praxis in Holland arbeitet Ria van Heesch mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. In den 80er Jahren lernte sie Elisabeth Kübler-Ross kennen und bildete sich bei Gregg Furth in 'Heilen durch Malen' aus.

Sie leitet Seminare im In- und Ausland zur Interpretation von Bildern/Spontanzeichnungen als diagnostische und therapeutische Hilfe für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sowie Workshops zu Selbsterfahrung und persönlicher Weiterentwicklung auf dem Hintergrund der Psychologie von C. G. Jung. 15 Jahre lang leitete sie Kindergruppen im Rahmen der Trauerseminare für Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister. Die Fachkompetenz von Ria van Heesch hat die Arbeit mit trauernden Kindern maßgeblich geprägt.

Anhand von Spontanzeichnungen werden Erkenntnisse vermittelt über den seelischen und körperlichen Zustand der Malenden: Was kann man Bildern entnehmen, was sagen Farben und Gegenstände aus, die Art der Raumaufteilung, die Weglassungen? Das kostbare Werkzeug der Bildinterpretation soll zugänglich gemacht werden, zumal spontane Bilder wirksame Arbeitsmittel sind. Die Auseinandersetzung mit Bildern kann den Zugang zum eigenen 'inneren Wissen' ermöglichen und zu einem besseren Verständnis der eigenen Person beitragen.

In unserem Zusammenhang geht es darum zu zeigen, wie durch das Malen mit trauernden Kindern und Jugendlichen neue Möglichkeiten erschlossen, wie

Beziehungen hergestellt werden können, die über eine bewusste oder verbale Kommunikation hinausgehen; und auch darum, wie ein Dialog zwischen Intuition und der oft verschlüsselten und geheimnisvollen Symbolsprache der Bilder in Gang gesetzt werden kann.

Veröffentlichung Gregg Furth:

Heilen durch Malen, Books on Demand, 2008, ISBN 9783833475276

FRIEDEMANN WENDE

Trauerbegleiter • Förderschullehrer

'Väter- & Männertrauer' sowie 'Trauer in der Familie' (zusammen mit Margit Bassler) – **Trauer und geistige Behinderung**

Friedemann Wendé ist verheiratet und Vater von vier Kindern. Die Trauer um seine beiden ältesten Kinder und seine erste Frau machten ihn 1995 auf die Trauerseminare für Verwaiste Eltern der Evangelischen Akademie Nordelbien in Bad Segeberg aufmerksam. Die Auseinandersetzung mit dem Schicksal und den eigenen Verlusterfahrungen haben ihn berührbar werden lassen besonders für die Trauer von Männern und eigens die von Vätern.

2007 bis 2008 absolvierte er erfolgreich die Ausbildung zum Trauerbegleiter beim Institut für Trauerbegleitung (ITA) e.V. und leitete mehrere Jahre lang Trauergruppen für verwaiste Eltern in Münster. Friedemann Wendé ist Gründungsmitglied des Trauernetzes Lüdinghausen und begleitet dort schwerpunktmäßig trauernde Männer. Er ist Beiratsmitglied des Instituts für Trauerarbeit (ITA) e.V.

Die Reflexion eigener Verlusterfahrung und Trauerbewältigung einerseits sowie Erfahrungen aus der Begleitung trauernder Männer und der Praxis der Erlebnispädagogik andererseits, gepaart mit einem intensives Literaturstudium über Männertrauer, führte zu einer Verknüpfung von Trauerarbeit mit erlebnispädagogischen Elementen und der Entwicklung konkreter Angebote und Perspektiven für die Begleitung trauernder Väter und Männer.

Hauptberuflich arbeitet Friedemann Wendé seit vielen Jahren als Lehrer für Sonderpädagogik an einer Schule für schwer geistig- und körperbehinderte Schülerinnen und Schüler in der Kinderheilstätte Nordkirchen. Eine nicht unerhebliche Zahl



Über das (ITA) e.V.

Das Institut für Trauerarbeit (ITA) e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Bewältigung von Trauer um einen verstorbenen Menschen mit Angeboten und gesellschaftlichen Aktivitäten zu unterstützen. Wir setzen uns dafür ein, dass Trauer nicht verdrängt wird, sondern 'gelebt' werden kann – und darf.

Das ITA stellt sich in Gruppenangeboten, Seminaren, Fortbildungen und Ausbildungseinheiten allen Fragen zu Sterben, Tod, Verlust, Trauer und Leben – für Trauernde und ihre Begleiter, für trauernde Angehörige und betroffene Berufsgruppen.

Das ITA-Team sowie die Mitglieder des Vereins sind im Wesentlichen ehrenamtlich aktiv. Sie engagieren sich aus eigener Betroffenheit wie auch aus sozialer Verantwortung für diese Inhalte.

Finanziell ermöglicht wird die ITA-Arbeit durch Spenden, Mitgliedsbeiträge und die Teilnahmebeiträge aus unseren Angeboten. Inhaltliche Schwerpunkte des ITA sind die qualifizierte Aus- und Weiterbildung von Menschen, die Trauernde begleiten und unterstützen wollen sowie die aktive Hilfestellung und Begleitung für Trauernde in Form von Seminaren und Gruppen unter Leitung erfahrener TrauerbegleiterInnen.

Gegründet 1996 als Bestandteil der Evangelischen Akademie Hamburg, hat das Institut für Trauerarbeit 2003 den Sprung in die Selbstständigkeit als 'e.V.' gewagt und sich mit fachlicher Kompetenz zu *der* Aus- und Weiterbildungsstätte für Trauerbegleitung im deutschsprachigen Raum entwickelt.

Diesen Wert zu erhalten und auszubauen sowie den so dringend benötigten Raum für trauernde Menschen zu schaffen, ist uns Anliegen und Motivation.



DIE KONTAKTADRESSE

Institut für Trauerarbeit (ITA) e.V.

Bogenstraße 26 ● D - 20144 Hamburg

Tel: +49 (0)40 - 36 11 16 83

Fax: +49 (0)40 - 36 11 16 84

E-Mail: info@ita-ev.de

www.ita-ev.de

Sprechzeiten: Mo Di Mi Do 11-16 Uhr

Spendenkonto/Bankverbindung:

Hamburger Sparkasse

IBAN: DE42 2005 0550 1237 1248 60 ● BIC: HASPDEHHXXX

● GEMEINNÜTZIG ● IM VERBUND DER DIAKONIE ●

